

# Dr Verscholle

Autor(en): **Loeliger, Karl**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **22 (1960)**

Heft 3/4

PDF erstellt am: **13.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-188498>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Dr Verscholle

Es isch emol zobe vor em Ynachte gsi, wo dr Schlosserjoggi mit me gäale Guwärt undrem Arm zum Huus us cho isch. Er het no gschnäll in d Budigg gluegt, öb Fүүr und Liecht glösche sige, denn het er dr Schlüssel dräiht und het en uf em Simse hindrem e Graniumstogg versorgt. Druf isch er s Dorf ab und het bym Brunnen unden uf s Presidänte Huus zue gränggt. Dr Presis isch grad im Stall fertig gsi und isch — so wien er gsi isch — mit em Schlosserjoggi in d Chuchi, und dört si sie zämmen an Tisch gsässe. D Chinder si guet dressiert gsi, sie si usen und verschwunde, wenn dr Vatter öbber in Audiänz empfangen het.

Dr Joggi, bekannt as tüchtige Schlossermeischer und as sänggrächte Ma, paggt vor em Presis sy gääl Guwärt us und fot afo brichte: «I hätt do wieder d Vogträchnige für d Gschwischterti Ammann z Amerika äne. De weisch jo, Ruedi, i has scho s letscht Johr gseit, me sött jetz ändlig emol öbbis underneh und die Drei lo verschollen erkläre. D Meitli, s Rosa und s Sophie, die were jetz — wenn sie no läbte — über Nünzgi. Und dr Johann, dr Bueb, dä wer jetz — wart emol — so um die Fümfenachzig umme. S isch chuum azneh, as no öbber vo das Ammanns am Läben isch. Sunscht hätte sie sicher emol die paar hundert Fränggli usegheusche, wo vom Verchauf vom Hüüsli no vorblybe si.

Also wie gseit, do si d Rächnige. S Vermöge het wieder um e Zins zuegno; jedes vo dene Drei het sächshundertzwanzig Franggen uf em Buechli. — Weisch, s isch eigetlig e glungeni Sach, öbberem Vormund zsi, wo me by Hutt und Hoor nit kennt. Zerscht isch my Grossvatter Vogt gsi; är het die drei Ammann no kennt, wo as ganz chlei mit den Eltre nach Amerika

usgwanderet si. Denn isch my Vatter selig Vormund worden und won är gstorben isch, het dr Gmeinrot mir das Züügs übergeh. Nit as i mi vo dere chleinen Arbet drugge wett, aber i möcht im Gmeinrot numme gseit ha, as d Verschollen-Erklärig öbbe fellig wer!» Dr Presis het im Schlosserjoggi müesse rächt geh. Und richtig het er an dr nöggste Sitzig im Gmeinrot gseit, wie und wenn. Churz druf aben isch im Amtsblatt das dreibletrig Chleebblatt, s Rosa, s Sophie und dr Johann Ammann usgschrybe gsi. Und niemerts het sich gmäldet in dere Zytt, wo vorgschrybe gsi isch. So si die nüünzähundert Frangge dr Armekasse zguet cho und dr Schlosserjoggi isch als Vormund entlasse worde. Ke Mentsch het meh vo dene Ammanne gredt . . .

Syder si zwei Johr mit alle dene chleinen und grosse Sorge vo de Dörfler dur s Land gange. Und do isch am ene schöne Tag en alte Ma, sufer agleit, mit eme grosse Schlapphuet und mit me Spazierstägge s Dorf uf gloffe. Undrem Huet het e dunggelbruun Gsicht vüre gluegt, e Gsicht mit Fuhre drin, fascht wie mit me Pflüegli zoge. Und schneewyssi Hoor hei im Aeggen undrem breite Huetrand vüre gluegt. Dä Ma het denn uf dr Stross e Frau nach em Gmeinipresidänt gfrogt. Dä isch aber nit deheim gsi, er het im «Bluemehag» usse zachergfahre. Dä Fremdi het sich lo erkläre, wo das isch, und isch denn s Dorf us, den Aecher und Steiägerte zue. Und wie isch er gange? Bolzgraduf isch er gloffe, wien e Junge — fascht glych wie dr alt Trümmelipeter, wo anne Siebezgi no Tambourmajor gsi isch.

Dr Presis isch nit wenig verschrogge, wo dä Ma zmol näbe sym Pflueg zue stoht und sich als John Ammann us Texas vorstellt. Im Gmeinivatter isch grad e Liecht ufgange. Er het nüt anders dänggt, as do chem jetz e Nachkomme vo dene Ammannen und chem cho heusche, was ihm vo Rächtswägen au ghöri. Er isch aber chum zum Stuunen us cho, won en dä Fremdi zerscht frogt, öb er emol e Fuhre dörfi fahre. Dr Presis

hät nit chönne «nei» säge. Er isch aber erscht rächt baff gsi, won er gseh het, wie dä alt Ma het chönne mit em Pflueg und mit de Ross umgoh. Wien e Junge het dä no dä schwer Pflueg gwändet . . .

«So, jetz han i wiedremole Heimetbode gschmeggt!» het dä Fremdi gseit, won er im Presis s Leitseil zruggeh het. Es isch aber öbbis Fremds und Merggwürdigs im Ton vo dere Sprooch gläge. «Well, Heimetbode!» het dä Ma nomool gmacht, «Bode, won i drin emol wett usruehje . . .»

Jetz si die Zwee, dr Presis und dr Amerikaner, zämen uf e Pflueg gsässen und hei no vor em Dreilütte dr Zobechratten uspaggt. Wie Brüeder hei si zämme s Zobe teilt. Und brichtet isch worde, es hät e Buech gee, was do dr Presidänt alles vernoh het. Und au frühjer as sunscht het me dr Pflueg lo stoh und isch heimeszue.

Deheim het dr Presis syner Frau, wo zerscht e chly gspässig dry gluegt het, gseit, sie müess denn für hi-necht e Bett richte, s sig hööche Bsuech do, dä Ammann us Amerika — ebe dä, wo me verschollen erklärt heig. Das wärd no ne Sach gee für d Gmein, es gruus em jetz scho ganz drvor.

Und richtig isch dr «Amerikaner», wie men em vo jetz a im Dorf gseit het, sälli Nacht by s Presidänten in dr Chammren im Bett mit de suubere, geggteinten Azüüg übernachtet. Aber vorhär isch no brichtet worde. Was do s Presidänte, Ma und Frau, vo däm rüschtigen und chäfrige Ma mit de prächtige wysse Hoor alls vernoh hei, bis men erscht lang nach Mitti Nacht in s Guschee isch? Es isch e langi Gschicht gsi, won er verzellt het . . .

Fryli, vo dr schlimmschten und hertische Zytt, vo dr Uswandrig, het dr Ammann nüt meh gwüsst. Oder: Was er gwüsst het, isch no vom «Ghöre säge» här gsi. He, er isch jo sälmool chuun zweijährig gsi, wo d Familie, Vatter, Muetter, die zwei Meiteli und är als einzige Bueb, über s gross Wasser isch. Aber won er

denn in das Alter cho isch, wo me by eus in d Schuel muess, doch, doch, denn het er afo mergge wodure. Eltren und Chinder hei müesse schaffe wie Tier, as sie sich hei chönnen über Wasser halte.

Ei Meitli isch jung gstorbe — an ere Chinderchrangget; aber was hesch welle, wytt und breit ke Doggter und ke Medizin im Huus. S ander Meitli isch vom ene Ygeborene vergwaltiget worden und gly druf abe gstorbe. Dr Vatter het dr Tod vo sym Meitli mit dr Flinten an däm Sürmel und Wüeschting grächt. Und vo sällem Tag a het ers erschächt rächt schwer gha mit den Ygeborene. Me het em Bängel zwüsche d Bei gworfe, wo me het chönne.

Und doch heis die Ammanne dört äne mit men ysige Wille zu öbbis brocht. Und wo d Eltren im hööchen Alter gstorbe si, het dr John — er hetz jetz nümme Johann gheisse — gwüs e schön Gwärb chönnen überneh. Er het ghüroote — natürlig au ne Schwyzere —, het sälber e Chuppele Chind übercho. Und die Chinder hei au wieder zu dr Sach gluegt. Drum het dä bald nünzgjehrig Ma, däm d Frau au gstorben isch, rueig chönnen in sy alti Heimet cho. Und s isch höggschti Zytt gsi, as er cho isch — dāwäg heig en s Heimweh plögt und fascht undre Bode brocht . . .

Eso het das tönt, was er s Presidänte bym dimbrige Stubeliecht verzellt het. By sym Bricht isch do und dört en änglisch Wort drzwüsche grutscht, aber me het sich dr Täxt glych chönne zämmeryme.

Und jetz isch es am Presis gsi, sy Chrättli uszpagge. Er het im John müesse vo dr Verschollenerklärig brichten und vom Gäld, wo in d Armekasse gfallen isch. Und dä gueti Amerikaner het all wie mehr uf de Stoggzehn müesse lache, won er gseh het, wie dr Presis fascht Bluet gschwitzt het. Und denn het er lutt use gigelet, wo dr Gmeinivatter hoch und heilig gschwore het, die zweituusig Frangge wärden em natürlig vo dr Armekasse zrugzahlt . . .

Schliesslig hei alli afo gähnen und s isch Zytt gsi für

undre. Vo sällem Tag a het dr Amerikaner zu s Presidänte Huushalt ghört. Er isch mit em Huusvatter uf s Fäld und het do und dört no tapfer mitghulfe. Aber wo sie wiedremole zobe so ne gmüetlig Plauderstündli gha hei, isch dr John wie ne Junge mit syne Plän usgruggt. Heimlig het er mit em neue Bsitzer vom Ammanehüüsli, im ene Fabriggarbeiter, verhandlet. Und dä isch mit em Verchauf vo sym Wäseli yverstande gsi, will em dr Amerikaner e fürschtlig Bott gmacht het.

Item, es isch nit lang gange, no hei d Profässionisten afo poppere, naglen und bleijen im Hüüsli, as me hätt chönne meinen, es well e Fürschtlichkeit yzieh. Schön und heimelig ischs worde, dinn und um s Hüüsli umme; nüt Amerikanischs, nüt Überspannts — eifach so, as es guet zum Dorf passt het.

Und öbben e halb Johr nach sällem Tag, wo dr John im Dorf uftaucht isch, isch er au im Hüüsli yzoge, wo amme syni Eltre ghuust hei und won är uf d Wält cho isch. Er arm Mägdli, wo bis hütt so richtig verschupft gsi isch, het em d Huushaltig gmacht. Und sie hei gar nit schlächt gharmoniert zämme, die Zwei. S Meitli het emmel Ornig gha und s Gärtli vor em Hüüsli isch e Muschterplätz gsi. Seit me nit im Dorf: Lueg eim in Garte, no weisch wies dinnen im Huus usgseht!

D Armepläg het im John das Gäld, wo ihm zuecho wer, welle zruggeh, aber er hets nit gno. Druf hei sie ne Fond drus gmacht, wo arme Gmeinibürger, wo ne Lehr hei welle mache, zguet cho isch.

Und wo dr John hööch in de Nünzge gstorben isch, isch dr Gmein erscht rächt e Liecht ufgange, was es heisst, vom Heimweh heimtrybe zwärden und denn no ne paar Jöhrli in sym Dorf dörfe zläbe. Die grossi Gnad het dr Amerikaner z schetze gwüst. Sy Teschtemänt isch e schön Züügnis gsi drfür.

S Mägdli, d Huushältere, het s schuldefreiji Hüüsli und drzue no ne schöne Batzen übercho.

Dr Chilche het er s Gäld für e neuji Orgele vermacht und das het eso wytt glängt, as me s Chilchli au inne schön het chönne zwägmache.

Dr Gmein aber het er d Mittel gee für e schön und grüümig Schuelhuus z baue. Uf em Bränneli an dr Schuelhuuswand stohts, as «ein treuer Sohn der Gemeinde, Johann Ammann aus Texas, den Bau des Schulhauses ermöglichte.»

Aber au d Armekasse isch nit leer usgange. In sälle Fond isch no mehr cho. Und s isch fascht sälbverständlich gsi, as dr Schlosserjoggi, wo mer am Afang vom Gschichtli gchenne glehrt hei, Verwalter vo dr «Johann-Ammann-Stiftung» worden isch.

Und wenn i hütt öbben emol mit em Presis tue brichte, no seit er doch jedesmol: «Jo, es hätt bygott au anderscht chönnen usecho. Dängg men au, wenn so ne Verschollene zmol dostoht und afoht useheusche!»